

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

521 (10.11.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

Ersteinst an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zweijährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abolagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 8.35 vierteljährlich ohne Postgeb. bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Liebiges Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“  
Wandkalender, Taschenrechner usw.

**Anzeigenpreis:** Die achtseitige kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorzeit mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Abgabe nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Platzes, Anzeigebestellung, Anzeigebestellung und Konfirmation ist der Nachdruck hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vorabends 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 12, Karlsruhe.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wähl. Erschließungsstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe.

### Vom Krieg

**Rückens Paris Besprechungen.**  
Ueber die Ursache der Berufung des besonderen Ministerates in Paris verläutet, nach einer Genfer Meldung des Verl. Kofalanz, daß Kitchener diesem Ministerat beizuhören wollte, um mit den französischen Kabinettsmitgliedern die allgemeine Orientlage zu besprechen, insbesondere gewisse Coentualitäten, die in absehbarer Zeit bezüglich der gemeinsamen Unternehmungen in Südrußland, auf Gallipoli, am Suezkanal und anderwärts folgende Entschlüsse notwendig machen könnten. In den Kammergängen herrschte eine ungewöhnlich gedrückte Stimmung, weil die französischen und englischen Privatbesprechungen die unvermeidliche Abdrängung der an allen Zufahren verbliebenen französischen Hauptkräfte nach Albanien und Montenegro bestätigten. Ueberdies wirkten sehr verstimmend Privatbesprechungen aus Bukarest, wonach die Partei Jonsescu seit den letzten drei Tagen Schluppe um Schluppe erlitt, so daß der Viererband diesen Faktor kaum mehr in Rechnung ziehen könne, um die gegenwärtigen den Mittelmächten günstige allgemeine Stimmung in Bukarest und in der Provinz umzuwandern. Der jüngst geschlossene Kontrakt aller militärischen Unternehmungen des Viererbandes soll durch Neuorganisation der französischen und englischen Seereschiffahrt eine Ergänzung erfahren. Diese Neuerung soll unmittelbar nach Kitcheners Rückkehr von der Orientreise ins Leben treten.

### Der Krieg zur See.

**Die Unterseeboote im Mittelmeer.**  
Genf, 9. November. (Ziff. Sig.) Der Sonderberichterstatter des Petit Journal drahtet aus Saloniki: Man erfährt hier, daß ein neues italienisches Dampfsboot von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde. Der Name des Dampfers ist noch unbekannt.  
**Die Ermordung der deutschen Unterseeboot-Lente durch Engländer.**  
Berlin, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wir haben heute nach amerikanischen Blättern den Bericht über die Vernehmung amerikanischer Bürger über die Tötung deutscher Mannschaften eines Unterseebootes durch die Besatzung eines englischen Kriegsschiffes veröffentlicht. Der von dem kaiserlichen Botschafter in Washington eingehendste Bericht steht, wie wir hören, noch aus. Sobald dieser Bericht und das ihm zugrunde liegende eideiche Material eingegangen sein wird, werden wir bereits früher mitgeteilt, die danach erforderlichen Schritte unternommen werden.

Karlsruhe, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Nilsaus Büros. Aus dem gestern abgehaltenen Besprechungs des Kapitans des deutschen Dampfers „Germania“, der am 11. Oktober von einem englischen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden ist, geht hervor, daß die „Germania“ nicht von einem Schiff getroffen, sondern einer Dynamitladung, die nach der Strandung des Dampfers im Maschinenraum niedergelegt worden war, in die Luft gesprengt worden ist.  
London, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der britische Dampfer „Durs“, sowie der japanische Dampfer „Yasumi Maru“ (5100 Tonnen) sind versenkt, ihre Besatzungen gerettet worden. Ein weiterer britischer Dampfer soll ebenfalls versenkt und seine Besatzung gerettet worden sein.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.  
Paris, 9. Nov. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom gestern nachmittags 3 Uhr: Dem vorhergehenden Bericht ist nichts hinzuzufügen.  
Paris, 9. Nov. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom gestern abend 11 Uhr: Im Laufe des Tages wurden heftige Artilleriekämpfe in mehreren Abschnitten durchgeführt, besonders in Artois, in den nördlichen von Loos und des Waldes von Ghendeh, in der Champagne östlich von Reims, sowie nördlich von Soissons. Unsere Batterien gerieten nördlich von Soissons in ein deutsches Flugzeugabwehrgebiet. In den Morgen war der Kampf auf kurze Entfernung mit Raketen und Bomben in der Umgebung von La Perote sehr lebhaft. — Belgischer Bericht: Ruhe auf der ganzen Front.

### Aus einem russischen Befehl.

In einem Befehl an die russische 2. Armee der Nord-West-Front vom 26. 7. 15 lauten die Befehle II, 1, 2 und 3 in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:  
Die Verluste betreffend.  
1. Verluste bis zu 50 Prozent sind als normal zu erachten. Bei der heutigen Entwicklung des Feuerkampfes sind geringere Verluste bei einem einigermaßen ernsthaften Kampfe ausgeschlossen.  
2. Nur Verluste, die 75 Prozent erreichen, sind als schwer zu erachten.  
3. Keinerlei Verluste rechtfertigen das Verlassen der Stellung. Einen guten Truppenteil dürfen auch noch so große Verluste nicht zum Rückzug zwingen. Auch muß man sich ständig bewußt sein, daß der Feind, wenn man selbst schwere Verluste erlitten, auf jeden Fall keine geringeren hat. Die Entscheidung hängt nicht von den Verlusten, sondern vom Geiste ab. Wer an Geist, Charakter und Hartnäckigkeit sowie Ausdauer sich als der Stärkere erweist, der trägt den Sieg davon. Alle Führer müssen von solchem Geiste durchdrungen sein und dürfen sich auch durch die schwersten Verluste nicht erschüttern lassen. Im Gegenteil, gerade hier ist dem Führer die Gelegenheit gegeben, seine Tatkraft und Entschlossenheit zu beweisen, dadurch die zaghafte Mannschaft zu neuen kraftvollen Taten emporzureißen und so durch den Sieg des Geistes dem Feinde den realen Sieg zu entreißen. (wyrwaj! realnuju pobedu u wroga.)  
Unterschieden:  
Der Armeeführer:  
General der Infanterie gen. Smirnow.  
Gegengezeichnet:  
Der Chef des Stabes:  
Generalleutnant gen. Kaciewski.

Der Befehl zeigt zweierlei. Welch gewaltige Verluste müssen die Russen gehabt haben, wenn sie 50 v. S. als „normal“ bezeichnen! Und wie muß das deutsche Feuer auf Körper und Geist der russischen Truppen vernichtend gewirkt haben, wenn diese trotz der oben bezeichneten Anweisungen doch immer Stellung auf Stellung räumten!

### Die Iren und der Krieg.

London, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. McDonald erklärte in einer Unterredung, die Zahl der Ir-Länder, die nach Amerika auszuwandern versuchen, sei stark übertrieben. Sie kämen alle vom Westen und verüchten auszuwandern, weil sie glaubten, daß die Dienstpflicht eingeführt werde. Die öffentliche Meinung Irlands sei gegen die Auswanderung, die verboten werden würde. Tausende von Rekruten kämen wöchentlich aus Irland.  
Die Jahresversammlung der Ir-Länder in Liverpool verurteilte die Auswanderung. Es wurde festgestellt, daß 150 000 Ir-Länder, die in England und Schottland ansässig waren, in Dienst traten. Die Irenpartei ist der Ansicht, daß die Regierung allen Wehrfähigen verbieten sollte, das Land zu verlassen. (Der Iren-Casement ist anderer Meinung über diese Fragen. Die Red.)

London, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die letzte Verlustliste verzeichnet 82 Offiziere und 6726 Mann, davon über 6000 an der West-Front.

### Vom Balkan.

#### Bulgarischer Kriegsbericht.

Große Kriegsbeute von Nisch.  
Sofia, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Seeresbericht vom 7. November. Unsere Truppen, welche die geschlagene serbische Armee zu verfolgen fortführen, sind am 7. November auf der ganzen Front bis zur Morawa gelangt und bereiten sich vor, auf ihr linkes Ufer überzusetzen. Befehl wurden die Städte Meljina, Wasotince, Jltowar in Mazedonien und die Stadt Retowo. Auf den anderen Fronten keine Aenderung. Unsere Truppen wurden in Nisch von der Bevölkerung mit Blumen, Freudenrufen, Gurras und den Rufen: „Willkommen die Befreier!“ empfangen. Die Stadt war von den abziehenden serbischen Soldaten geplündert. Als Kriegsbeute wurden in Nisch und Umgebung bis jetzt gezählt: 42 Festungsgeschütze, Tausende von Gewehren und Riflen mit Munition, 700 Eisenbahndampfs, die Mehrzahl beladen mit Lebensmitteln, viele Automobile, viel Sanitäts-

material u. a., 12 Desinfektionsmaschinen, 500 Wasserpumpen, 500 neue Fahnen und Hunderttausende von Soldatenwäschestücken und Uniformen. Es befinden sich noch viele Pulverdepots in der Stadt und Umgebung. Weiter haben die Serben bei ihrem Rückzuge zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre, die noch nicht gezählt sind, zurückgelassen. Bis jetzt wurden bei Nisch 5000 Gefangene gezählt.

Berlin, 9. November. Die B. Z. A. M. meldet aus Budapest: Aus Sofia wird gemeldet: Zwischen Kriwocak und Prilep, wo die Bulgaren in der Defensive sind, richteten die Truppen der Entente gestern heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen wurden. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht.

Zum Fall von Nisch.  
Konstantinopel, 9. Nov. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Blätter erörtern in dem Fall von Nisch ein Ereignis von großer Bedeutung, das die letzte Phase des dritten Balkankrieges kennzeichnet. Der Lanin schreibt: Man ist in den mit Bulgarien verbündeten Staaten erfreut über den Erfolg der Bulgaren, und diese können mit Recht auf ihre Erfolge stolz sein, denn der Fall der Festung Nisch ist auch der Fall des Herdes der Agitation und Verschwörungen. Während die englischen und französischen Staatsmänner großsprecherische Erklärungen abgeben, handelt wir und unsere Verbündeten auf dem Schlachtfelde.  
**Die Verfolgung in Serbien.**  
Wien, 9. November. (Ziff. Sta.) Nach der vergeblich erwarteten Entscheidungsschlacht im Raume von Kragujevac vertrieben sich die Freunde Serbiens mit einer zu erwartenden Entscheidung an den Wänden jener Gebirgszüge, welche von Süden her an die Goljska-Morawa und östlich Kruschewac an die Binakfo-Morawa herantreten. Nun ist auch diese Hoffnung zu nichte geworden. Die berühmten Stellungen bei Kruschewac haben sich im allgemeinen als sehr einfache Feldstellungen erwiesen und fühlbar der Morawa haben nur schwächere Nachhuten den mit blühartiger Schnelligkeit vorrückenden Armeen v. Koweb und Galkowij Widerstand zu leisten versucht. Der Widerstand der Serben wird trotz des für die Verteidigung ausnehmend günstigen Geländes immer schwächer. Ihre Kolonnen drängen sich jetzt durch das rauhe Gebirge zurück, das sich südlich der Goljska-Morawa und westlich der Binakfo-Morawa erhebt und durch den Ibar in zwei Hälften geteilt wird. Der rechte Flügel der Arme Koweb hat bereits die Stadt Swandjija besetzt. Von hier aus ist diese Gruppe nur mehr etwa 25 Kilometer von der Grenze des ehemaligen Sandschak Nowibazar entfernt. Die westlich von ihr von Nische gegen Süden vorrückenden österreichisch-ungarischen Truppen dürften mit dieser Kolonne mindestens auf gleicher Höhe sein. Weiderrits des Ibar dringt von Kraljemo her gegen Koska eine deutsche Kolonne vor, während von Kruschewac durch das Tal der Morawa und das Zastrebah-Gebirge und am unteren Laufe der Binakfo-Morawa die Truppen der Arme v. Galkowij nach Süden vordringen.

#### Telegrammwechsel zwischen Berlin und Sofia.

Berlin, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die herrlichen Siegestaten des verbündeten bulgarischen Heeres, die zuletzt in der Einnahme von Nisch einen ihrer Höhepunkte erreicht haben, führten zu einem Telegrammwechsel zwischen Berlin und Sofia. In dem Telegramm des Oberbürgermeisters Wermuth an die Stadtverwaltung in Sofia heißt es: Mit rückhaltloser Bewunderung sehen wir, wie die Welt das bulgarische Königreich in einmütiger Erhebung gegen den Landesfeind und die ihm verbündeten Mächte seinen alten Ruhm aufs neue bekräftigt. Indem die Reichshauptstadt Berlin die in den Vorjahren zur Hauptstadt des bulgarischen Reiches angebotenen Beziehungen herzlich aufnimmt, bringt sie heute der Schwerezeit angesichts der jüngsten herrlichen Erfolge der bulgarischen Waffen mit der Versicherung der aufrichtigen Sympathien des deutschen Bürgertums für die Bulgaren und ihre gute Sache den wärmsten Glückwunsch dar. — Oberbürgermeister Radeff-Sofia sagt in seiner Drahtantwort: An der Seite Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei stehend, kämpft das bulgarische Heer für Recht, Freiheit und Kultur und wird diese Pflicht bis zum Ende erfüllen, denn es kämpft für die Befreiung seiner Brüder in Mazedonien und

Offerdien aus der Knechtschaft. Die herrlichen Beziehungen zwischen alt-kaiserlich Berlin und jung Sofia sind und werden für immer brüderlich bleiben, denn die Bürger der beiden Städte haben mit ihrem Blute auf den Schlachtfeldern treue Brüderlichkeit geschlossen. Heute erhob sich über der Witostoch-Schwesterstadt der erste deutsche Zepewin, allgemein bewundert und stürmisch begrüßt von der hauptstädtischen Bevölkerung. Alle Achtung den Kriegern, sanfte Ruhe den Gefallenen und ruhmvolle Feldentaten den Verbündeten.

#### Ueber die Stimmung in Griechenland.

London, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Dr. Dillon telegraphierte an den Daily Telegraph aus Rom vom 6. November: Dank der wunderbaren deutschen Presseorganisation, der die Alliierten nichts entgegenzusetzen haben, sind König Konstantin, sein Generalstab und ein großer Bruchteil der Abgeordneten, ebenso wie eine einflußreiche Minderheit des Volkes fest überzeugt, daß die Viererbandsmächte den Krieg verlieren müssen.

#### Die Politik Griechenlands.

Athen, 9. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie die Agence d'Athènes mitteilt, wird das neue Kabinett die Politik des vorhergehenden Kabinetts fortsetzen.

### Orientfahrt im Weltkrieg.

Eindrücke und Beobachtungen!  
Von Direktor F. R. Kraus, Frankfurt (Main).  
2. Unsere Orientpolitik.  
(3. Fortsetzung.)  
(Umgestaltung bisheriger Auffassungen. — Die Bewertung der jetzigen Ergebnisse.)

Schon ein flüchtiger Blick über die Größe und Bedeutung dessen, was gegenwärtig mit Feuer und Eisen erstritten wird, kann uns darüber belehren, wie ungeheuer wichtig für unsere Zukunft und für unsere gesamten künftigen Existenzbedingungen es war, die gegenwärtige Entwicklung in der Bahn zu leiten, die jetzt nach dem Orient hinweist, aber auch wie bedeutungsvoll für uns alle der Ausgang des Ringens um die Entscheidung, die zwischen England und Deutschland vielleicht für Jahrhunderte getroffen werden muß, sein wird. Genüß handelt es sich um alte Probleme, denen wir jahrzehntelang nachgestrebt haben, die aber doch mangels genügender Aufklärung in weiteren Volkstreffen keine Wurzel fassen konnten. Wer noch vor 1½ Jahren vor der Masse zum Ausdruck brachte, daß eine engere Anschließung Deutschlands an die Türkei nicht nur in wirtschaftlicher und politischer Interesse gelegen sei, sondern daß auch die Türkei in einem ungewissen, sondern erwartenden Weltkriege uns eine wertvolle militärische Rückendeckung bieten würde, der konnte ungläubigen Lächeln begegnen. Und heute sehen wir mit Staunen und Bewunderung, wie die Türkei dieser ihr zugeteilten Aufgabe, allerdings auch in eigenstem wohlverstandenen Interesse, gerecht wird, wie sie aber durch ihr tapferes Ausbarren die wichtigen Lebensbedingungen des Deutschen Reiches und dessen Verbündeten sichern hilft. Wir setzen heute weiter, wie die Bulgaren die Zeichen der Zeit richtig zu deuten wußten, wie dieses Land, das von uns bisher wenig gekannt, jedenfalls aber nicht richtig gewürdigt wurde, über das zudem ganz falsche Urteile bei uns herrschten, wenn man es überhaupt der Mühe für wert fand, sich mit diesem Staatswesen näher zu befassen, mit Löwenmut sich verteidigt. Bulgarien offenbart so viel Lebenskraft, daß es als ein überaus wertvoller und hochgeschätzter Bundesgenosse begrüßt werden kann. Soviel ist doch sicher, daß Bulgariens weitblickender König und seine Staatsmänner das Gesicht dieses ohnehin stark in Mitleidenschaft gezogenen Volkes niemals an eine Mächtegruppe gebunden haben würden, von der sie nicht nach Lage der Dinge überzeugt wären, daß dieser der endgültige Sieg sein wird und daß durch sie auch Bulgariens nationales Ideal verwirklicht und damit dem Lande endlich die ihm zu seiner weiteren Entwicklung so notwendige Ruhe und Stetigkeit vermittelt werde.

Bisher waren uns die Balkanstaaten nur in Verzerrungen und Entstellungen geschildert worden, man glaubte sie zum Teil überrechtenhaft behandeln und abtun zu können. Kaum andere Gebiete haben so unter Vorurteilen, Schiefen oder völlig irrigen Auffassungen zu leiden gehabt, wie die Balkanländer und die Türkei. Politisch am besten wurde man in steigendem Maße vielleicht der Türkei gerecht, aber auch dafür fehlte im Volke der Boden. Ueber die türkischen Sitten sind ja heute noch die ungläublichsten Meinungen im Umlauf. Man braucht nur an die hierzulande herrschenden verworrenen Vorstell-

ungen über einen türkischen Harem zu denken. Am wenigsten unserem Verständnis näher gebracht waren aber doch wohl die Bulgaren, deren nationale Kraft wir gewiß im Balkankrieg zu bewundern Gelegenheit hatten, deren Leben und Treiben wir uns aber doch noch als auf recht primitiver Stufe stehend vorstellten. Mitursache davon waren freilich die von England und Frankreich genährten trüben Quellen, aus denen wir mangels anderer zuverlässiger Mitteilungen zu schöpfen gezwungen waren, und in denen die Bulgaren stets mit allen übrigen slavischen Völkern, namentlich den Russen und den Serben, gleichgestellt wurden. Wir dachten uns den slavischen Typ einseitig und einseitig über allen slavischen Völkern gebreitet und müssen nun erkennen, daß eine derartige Auffassung vor der Wirklichkeit, namentlich soweit die Bulgaren selbst in Frage kommen, in keiner Weise standhalten kann. Die Eigenschaften des slavischen Charakters, die leichte, zuweilen leichtfertige Auffassung des Lebens und Lebenszweckes, die oberflächliche Gestaltung der Lebensweise, die durch nichts zu erschütternde Selbstzufriedenheit, das Uebermüthige und Ausgelassene, das sich im Wesen und Wirken jeder Persönlichkeit, ja auch in der Musik ausdrückt, zeigt sich beim bulgarischen Volksstamme nirgends. Die Bulgaren sind ernst zu nehmende und mit ernstem Verständnis behandelte Menschen, die mit einem beispielhaften Fleiß, mit einer durch nichts zu überwindenden Fähigkeit und Entschlossenheit ihren Zielen nachzugehen in einer Weise, die vielleicht nur noch mit der Energie des aufstrebenden Preußenvolkes nach Jena verglichen werden kann.

Die Zeiten sind vorbei, in denen Bismarcks Wort, daß jene Gebiete „nicht die Knochen eines einzigen vommerischen Grenadiers wert“ seien, berechtigt sein mochte, ja, man hat heute den Eindruck, daß manche Entwicklungen — man braucht ja nur an die Lage und die Stimmungen in Rumänien zu denken — nicht oder doch nicht in dieser Schärfe sich Bahn gebrochen hätten, wenn wir uns zeitiger und eingehender mit jenen Volksstämmen befaßt, sie früher gegenüber der ihnen aufgezwungenen Tyrannei, aus der sie sich mangels geeigneter Schützer nicht befreien konnten, verteidigt hätten. Bismarck mißbilligte beispielsweise die Kaiserreise in den 80er Jahren nach Konstantinopel, weil er Deutschland als vollkommen gefügig ansah und von einer Wirtschaftspolitik zwischen Deutschland und der Türkei nichts erwartete. Heute bluten auf dem Balkan und in der Türkei unsere Brüder für die Befreiung zwischen uns und dem Orient, die England durch eine jahrzehntelange vorbereitete Politik uns unmöglich machen wollte. Das Wort Goethes, daß es uns gleichgültig sein könne, wenn „hinter uns in der Türkei die Wölfer weit aufeinander schlagen“, daß wir dann in bescheidenen Ruhe, in lässiger Unfähigkeit hinter unserm Ofen sitzen, hat schon lange seinen Gehalt verloren. Jeder von uns, sei er kämpferisch auf irgend einem der Schlachtfelder Europas, oder sei er hinter der Front oder zu Hause mitschaffend an der Erringung des Sieges tätig, weiß heute ganz genau, worum es geht: um die Ausfuchung der deutsch-englischen und deutsch-russischen Gegensätze, die ihren Brennpunkt und Schnittpunkt in Konstantinopel und der Dardanellenstraße finden. Der schwedische Nationalökonom Friedrich List, der „Bismarck des deutschen Wirtschaftslebens“, hat schon in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts dieser Entwicklung angezeigt und auf die Verfolgung einer systematischen Orientpolitik mit dem Ziele der Auseinanderlösung über die Erringung der Weltmacht zwischen Deutschland und England aufmerksam gemacht. Die Geschichte lehrt es, ihre Etappen nach Zeiträumen von Jahrhunderten und Jahrhunderten zu bemessen, und so kommt in dem jetzigen Ringen die eigentlich schon seit Jahrhunderten bestehende Spannung zwischen Deutschland und England, die einerseits in dessen Seetrajektorie, andererseits in seinem Landbesitz wurzelt, der sich auch auf weite Gebiete der dem Mohammedanismus ergebenen Länder, nach Indien und Ägypten, erstreckt, zum Austrag, und darin liegt auch der Schlüssel zu den gegenwärtigen Geschehnissen. England hoffte mittels seiner übermächtigen Flotte und der durch sie möglichen Abschließung und Einschließung Deutschlands und dessen Verbündeter diese Bluttat zu machen, nun aber bereiten wir uns einen Weg, auf

dem von Antwerpen bis Bagdad Land und nichts als Land ist und leben dadurch die ganze englische Seemacht im wörtlichsten Sinne des Wortes außer Gefecht. Daß wir auf diesem Wege Freunde und Verbündete fanden, ist für uns, unsere künftige Entwicklung, namentlich auch für die zu erwartende Neugestaltung des Wirtschaftslebens, das sich späterhin nach Lage der Dinge zweifellos in ganz anderer Richtung als bisher bewegen wird, aber auch für die wirtschaftlichen und politischen Interessen der mit uns Verbündeten von allergrößter Wichtigkeit.

Um aber in allen diesen Dingen mit dem nötigen Verständnis, der erforderlichen Klarheit des Urteils an die Bewertung des kommenden herangehen zu können, ist es notwendig, daß wir das allgemeine „Umlernen“ nicht zum geringsten auch ausdehnen auf die wahre und gerechte Beurteilung von Land und Volk, von Wirtschaft und Politik derjenigen Länder und Völker, die sich an unsere Seite gestellt haben. Die künftige „Reorientierung der Politik“ wird sich mit zu ihrem wesentlichsten Teile auch auf die Reorientierung hinsichtlich der Balkan- und der Türkenländer beziehen müssen. Zur Erreichung dieses wichtigen Zieles zu einem bescheidenen Teile beizutragen, ist Wunsch, Aufgabe und Zweck nachfolgender Schilderungen. (Fortsetzung folgt.)

### Deutschland.

Berlin, 10. November 1915.

#### Kriegswirkungen im Reichslande.

Aus dem Reichslande wird der S. C. G. geschrieben:

Mit der einzigen Ausnahme Ostpreußens ist kein deutsches Land so sehr in Mitleidenschaft des Krieges gezogen wie Elsaß-Lothringen. Daß der unvergleichlichen Tapferkeit unserer deutschen Truppen ist der Kampf sonst überall weit hinaus getragen worden über Deutschlands Grenzen. Bei dem mancherlei Ungünstigen, was von hier leider im Hinblick auf Landesverhältnisse, Deutschfeinde und Fahnenflüchtige zu berichten ist, darf man das eine nicht vergessen, daß das Reichsland als Grenzland und jüngstes Glied der deutschen Staatengemeinschaft doch von ganz anderen Gesichtspunkten beurteilt werden muß, als irgend ein Landesstaat im Herzen Deutschlands. In erster Linie spielt hierbei der Grenzverkehr des Reichslandes eine Rolle. Die verkehrswirtschaftlichen und geographischen Beziehungen mit dem benachbarten Frankreich, die große Zahl der französischen Werte, die hier festgelegt waren, die jahrzehntelange Agitation von Vereinen, wie dem Souvenir Français, dem Vorrain Sportiv u. a. Das, was sich jetzt die Fama über Elsaß-Lothringen erzählt, wird auf Grund höchst unsicherer Gerüchte vielfach von solchen verbreitet, die ein gewisses politisches Interesse haben, Elsaß-Lothringen als national unabweislich zu verdrängen.

Durch den Krieg hat sich hier eine Scheidung der Geister in nationaler Hinsicht vollzogen, die für die zukünftige nationale Haltung der reichslandständigen Bevölkerung sicherlich von den allergünstigsten Folgen sein wird. Viele Tausende von Elsaß-Lothringern, die jetzt drüben in Deutschland ihre militärische Ausbildung erhalten, lernen deutsche Art und deutsches Wesen, deutsche Leistungen auf allen Gebieten jetzt erst recht kennen und schätzen und wachsen so ganz unabweislich hinein in das deutsche Staatswesen. Und wachst starkes, ungetrenntes Band hat sich auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen zwischen Deutschen und Elsässern geknüpft. Die Anzahl der Tapferen, die sich hier das Eisenerz streuzt, ja sogar dasjenige erster Klasse erworben und noch erwerben, wächst täglich. Und wie groß ist die Zahl derjenigen, die für ihr deutsches Vaterland gern und freudig ihr Leben hingeben? Aber auch hier im Lande knüpfen sich enge Bande zwischen Offizieren und Alldutschen! Dazu bieten die Einquartierungen die beste Gelegenheit. So mancher kommt da mit ungünstigen Vorurteilen über die Elsässer in sein Quartier und lernt schon nach wenigen Tagen seinen Irrtum einsehen. Er wird von der Familie, bei der er einquartiert ist, mit Liebenswürdigkeiten aller Art überhäuft und wenn er das schöne, rebenumponene Giebelhaus im gesegneten Wasgau verläßt, scheidet er mit Tränen und verspricht, nach dem Kriege wieder zu kommen.

Der auch der Elsaß-Lothringer hat in diesem Kriege die warme Bruderhand der Stammbertwandten über dem Meine drüben erst recht kennen und schätzen gelernt. Wie mancher Verbundene kommt zurück und kann nicht genug Worte finden über die gute Verpflegung, die er in der norddeutschen Stadt, die er bis jetzt nur dem Sörenlagen nach kannte, gefunden hat! Und wie mancher der Kriegsschlüchtigen findet jetzt drüben im benachbarten Badener Land gastliche Aufnahme. Wie über alles Erwarten groß war die Kriegspende aus Altdeutschland für die vom Kriege schwer betroffenen Gemeinden. Sie beträgt schon jetzt 2 138 000 Mark, worin die Naturalgaben gar nicht eingerechnet sind.

Was alle gesetzgeberischen und staatsrechtlichen Maßnahmen nicht zu leisten vermöchten und mögen, das hat dieser Krieg vollendet, er hat volle Klarheit in nationaler Hinsicht geschaffen und das geschlossene Band mit Blut gestiftet. Für immer gilt das Wort des badischen Dichters:

Du bist mit Blut erstritten,  
Du bleibst in unserer Mitte,  
Wir trennen uns nimmermehr!

### Ausland.

Die französische Post für Schweizerische Firmen gesperrt.

Zürich, 9. November. (W. A. B. Nicht amtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung erörtert das Ersuchen der Schweizerischen Banken an deutsche Bankhäuser, ihnen keine Aufträge zur Weiterleitung ins feindliche Ausland zu erteilen. Darin sieht das Blatt keine Unfreundlichkeit, sondern der Grund dafür sei, daß besonders die französische Post den Schweizerischen Firmen einfach den Post- und Telegraphenverkehr sperre. Selbst Sendungen nach dem neutralen Amerika seien seit Wochen in Frankreich einfach beschlagnahmt worden, wobei Nachforschungen ergäben, daß die Sendung beschlagnahmt bleiben werden, besonders in den Fällen, in denen die Sendungen an amerikanische Bankhäuser gerichtet waren, die die Uebernahme der englisch-französischen Anleihe abgelehnt hätten.

Zeit, sondern der Grund dafür sei, daß besonders die französische Post den Schweizerischen Firmen einfach den Post- und Telegraphenverkehr sperre. Selbst Sendungen nach dem neutralen Amerika seien seit Wochen in Frankreich einfach beschlagnahmt worden, wobei Nachforschungen ergäben, daß die Sendung beschlagnahmt bleiben werden, besonders in den Fällen, in denen die Sendungen an amerikanische Bankhäuser gerichtet waren, die die Uebernahme der englisch-französischen Anleihe abgelehnt hätten.

#### Aus dem englischen Oberhaus.

London, 9. November. (W. A. B. Nicht amtlich.) Oberhaus. Im Laufe der Debatte über die Zensur und die Kriegspolitik im allgemeinen verteidigte Lord Curzon das Auftreten der Behörde gegenüber der Zeitung Globe, die in einem kritischen Augenblick, obwohl sie gewarnt war, fortwährend unangenehme Berichte über die Kriegspolitik veröffentlichte. Curzon bewerte Grey warms Lob. Grey habe eine sehr schwierige mühsame Aufgabe durchzuführen. Er müsse ein Geßpann von vier Pferden, die früher nie zusammengewogen hatten, einen Weg von Gallgraben und scharfen Ecken entlang führen, das erfordere ungewöhnliche Geschicklichkeit. Nach 15 Monaten hatten zwei Könige am Balkan die Erwartung der Engländer enttäuscht und seien ihrer Versprechungen untreu geworden. Es gebe Menschen, die jetzt den früheren Abgott verleumdeten. Die Angriffe seien ungerecht und schaden der Sache der Verbündeten. Lord Lansdowne erklärte, wenn Großbritannien früher, im Herbst, als die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sehr gespannt waren, Truppen nach Serbien geschickt hätte, wäre der Zustand, den alle zu vermeiden suchten, beschleunigt worden. Die Auslieferung des ersten Kontingentes habe keine Verzögerung erfahren. Keine Minute sei verloren worden, um weitere bereit zu stellen.

Notterdam, 10. November. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Im Oberhaus beschuldigte Lord Milner die Regierung, daß sie alle Berichte optimistisch färbte, so daß die britischen Offiziere die deutschen Berichte für verlässlicher hielten als die englischen.

#### Ein schwedisches Kohlenbüro.

Kopenhagen, 9. November. (W. A. B. Nicht amtlich.) Der schwedische Reichstag hat ein Kohlenbüro eingerichtet, das dem von der englischen Regierung errichteten Londoner Büro für die Kohlenausfuhr nach Schweden entspricht. Das schwedische Büro soll den gesamten Bedarf an Kohlen einfordern und die Befrachtung und Verkauf der Kohlen auf dem Lebensmittelfeld, die es weiter vertritt. Die Errichtung des Büros war eine Bedingung für die genügende Versorgung Schwedens mit Kohlen.

#### Norwegisches Ausfuhrverbot.

Christiania, 9. Nov. (W. A. B. Nicht amtlich.) Meldung des Nyaas Büro. Durch einen königlichen Erlass wird die Ausfuhr von gesalzenen Heringen, also nicht nur von Heringlingen, bis auf weiteres verboten. Die Ausfuhr kann jedoch gestattet werden, wenn der Ausführende beim Zollamt eine Angabe einreicht, die vier Kronen für die Tonne bei einem Gewicht bis zu hundert Tennen netto beträgt. Der Landwirtsminister wurde ermächtigt, diese Beträge dafür zu verwenden, daß die Bevölkerung geringe zu einem annehmbaren Preise erhält, und zu diesem Zweck verschiedene Verkaufsstellen einzurichten.

#### Ein amerikanischer Beamter gegen Wilsons Haltung in der Munitionfrage.

London, 9. November. (W. A. B. Nicht amtlich.) Daily News melden aus New York vom 7. Oktober: Der Einwanderungskommissar für den Hafen New York, Howe, trat in einer Versammlung der Arbeiterpartei gegen Wilsons Haltung in der Munitionfrage auf. Er sagte: Die Verkäufer von Geschützen und Munition sind Patrioten mit Verstand. Ihr Patriotismus steht in schöner Verbindung mit ihrem Profit. Howe forderte, daß die Regierung die Werke beschlagnahme, und sie für die Vereinigten Staaten arbeiten lasse, anstatt die Erzeugnisse in das Ausland gehen zu lassen. Der Redner fügte hinzu: Im Kongreß werden im nächsten Monat 18 Vertreter der Arbeiterpartei sitzen, die zwischen den Parteien das Jünglein an der Waage bilden werden. Der Korrespondent der Daily News bezeichnet es als sehr auffällig, daß ein Bundesbeamter gegen den Präsidenten polemisiere und fügt hinzu, daß Howe in Halle studiert habe.

### Lebensmittelversorgung.

#### Eine Mahnung an die Bevölkerung Badens.

8 Karlsruhe, 10. November. Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armee Korps richtet an die Bevölkerung des Korpsbezirks folgende eindringliche Mahnung: „Der Bundesrat hat in jüngster Zeit eine Reihe von Verordnungen erlassen, durch welche die im Lande vorhandenen, bei haushälterischem Verbrauch vollständig ausreichenden Lebensmittel für die weitere Kriegszeit sichergestellt und allen Teilen der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zugänglich gemacht werden sollen. Durch Höchstpreise wird hiernach schon jetzt eine unbegründete Preissteigerung bei zahlreichen Bedarfsgegenständen unterdrückt, durch das Verbot der Verabreichung von Fleisch und der Verwendung von Fett an bestimmten Tagen wird in besonderer Weise der Verbrauch dieser wichtigen Lebensmittel eingeschränkt und ihre Preise beeinflusst.“

Strenge Strafen bedrohen die Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen, denn hohe Geld- und Gefängnisstrafen, der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und die öffentliche Bekanntgabe der erfolglosen Handlung treffen jeden Verkäufer, der aus Eigennutz und Habgier höhere Preise als die festgesetzten verlangt; mit denselben Strafen wer-

### Chronik des ersten Kriegsjahres.

10. November 1914. Dymiden wurde von deutschen Truppen erstickt und mehr als 500 Gefangene gemacht. — Westlich von Langemarck wurden junge deutsche Regimenter unter dem Befehl „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die Linie der feindlichen Stellung vor und nahm sie. Etwa 2000 Franzosen wurden gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet. — St. Eloi wurde genommen und dabei 1000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet. — Die Oesterreicher vertrieben die Serben von den Höhen von Marj südlich Sabac. — 200 000 belagerte Flüchtlinge werden in England gezählt. — England erläßt einen Aufruf an die Ägypter, worin gelagt wird: „England kämpft für die Freiheit und das Wohl Ägyptens.“

den ferner alle Käufer gebüßt, die aus Genußsucht oder in der Hoffnung auf unländeren Gewinn höhere Preise als die behördlich bestimmten anbieten oder zahlen. Alle Wadenschafften, durch die höhere Preise in verschärfte Form entrichtet werden (beispielsweise die ungerechtfertigte Bezahung bisher unentgeltlich geleisteter Nebenarbeiten, wie das Bringen der Waren ins Haus), werden wie offensichtliche Umgehungen der Höchstpreise verfolgt. Alle beteiligten Behörden sind fest entschlossen, bei etwaigen Widerstand unmissverständlich die Durchführung der Anordnungen zu erzwingen.

Von der bisher so glänzend bewährten Einsicht und der vaterländischen Gewinnung der Bevölkerung des Korpsbezirks darf jedoch bestimmt erwartet werden, daß die Befragung auf seltene Fälle beschränkt bleiben kann und daß sich im übrigen alle Teile des Volkes willig den Weisungen in Erkenntnis ihrer Wichtigkeit für das Gesamtwohl fügen. An bevorzugen wird von den Händlern und Produzenten in Stadt und Land erwartet, daß sie ihre Vorräte zu den Höchstpreisen anbieten und sie nicht in gemächlich Weise zurückhalten und damit ihren Volksgenossen den Anteil an den Erzeugnissen des Vaterlandes vorenthalten.

Aber auch dort, wo der Bundesrat bis jetzt noch kein ausdrückliches Verbot mit Strafanordnung ausgesprochen hat, sondern von dem Opfermuth und dem Verständnis der Beteiligten eine Besserung erhofft, müssen gewisse freiwillige Opfer verlangt werden. Unter diesem Gesichtspunkte sollten die Händler nicht vergessen, daß sich Gewinne, die im Frieden als üblich in Anspruch genommen worden sind, jetzt im Kriege als eine Vermehrung des deutschen Volkes darstellen können. Unter diesem Gesichtspunkt muß weiter von den besser gestellten Kreisen die strenge Beachtung der fleischlosen Tage verlangt werden. Die Mäßigkeit auf die gegenwärtigen Fleischporträte Deutschlands erhebt hier dringend, daß sich bis auf weiteres alle Privatwirthschaften diesen Beschränkungen unterwerfen, wie die Gastwirthschaften. In allen Haushaltungen muß daher am Dienstag und Freitag jeder Genuß von Fleisch und Fleischwaren, am Montag und Donnerstag die Verwendung von Fett zur Bereitung des Fleisches und am Samstag der Genuß von Schweinefleisch megfallen. Wer ohne Not gegen dieses Verbot verstößt und sich am Vorabend der fleischlosen Tage Vorräte für den kommenden Tag verdaucht, der handelt ebenso rücksichtslos gegen seine Mitmenschen und gemeinschaftlich, wie jene gedankenlosen Einkäufer, die sich allgemein überreife Vorräte für ihren eigenen Bedarf aufkaufen. Solche Menschen aber, die sich in ihrem Wohlleben nicht die geringen Opfer aufzuerlegen vermögen, verweisen undankbarerweise, daß durch die Opferfertigkeit unseres Heeres bis jetzt alle Stämme des Krieges von unserem Heimatlande fern gehalten worden sind.

Karlsruhe, den 8. November 1915.

Der stellvert. kommand. General: Freiherr v. Mantuffel, General d. Z.

#### Fleisch- und Fettkarten!

Berlin, 9. November. Um die Fleischversorgung gleichmäßig durchführen zu können, beabsichtigt die Regierung, wie der Frankf. Ztg. gemeldet wird, ähnlich den Brotkarten auch Fleisch- und Fettkarten auszugeben. Die entsprechende Verordnung wird in der nächsten Zeit ergehen.

#### Beschlagnahme der Oele und Fette.

Berlin, 8. November. (W. A. B.) Der Bundesrat beschloß in der heutigen Sitzung eine Verordnung über Oele und Fette. Sie hat den Zweck, die tierischen und pflanzlichen Oele und Fette, die für die menschliche Ernährung verwendbar sind, für diese sicher zu stellen und eine Grundlage für eine angemessene Preisgestaltung zu geben. Die Verordnung legt die Anzeigepflicht fest, eine Abgabebestimmung und die Verpflichtung, Vorräte an Oelen und Fetten dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. B. H. Berlin, auf Abruf zu bestimmen vorzueinanderen Preisen zu überlassen. Dem Kriegsaussschuß liegt die Verteilung der Rohstoffe und der von ihnen hergestellten Erzeugnisse an die beteiligten Industrien ob. Der Reichsaussschuß erläßt die näheren Bestimmungen hierüber. Er bestimmt insbesondere, an welchen Stellen und zu welchen Preisen die Waren abzugeben sind. Der § 1 der Verordnung lautet:

§ 1. Wer Oele und Fette (§ 2) mit Beginn des 11. November 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Bezeichnung der Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. B. H. in Berlin (Kriegsaussschuß) bis 15. November 1915 anzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 11. November 1915 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erstatten. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die 1. im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbe-

sondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung oder der Zentraleinkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin stehen. 2. Insgesamt (sämtliche Teile und Fette zusammen gerechnet) weniger als 10 Doppelpentner betragen.

Fisch - Höchstpreise.

Berlin, 9. November. (Ziff. Ztg.) Der Erlaß einer Verordnung über Höchstpreise für Fische ist in den aller nächsten Tagen zu erwarten.

Baden.

Karlsruhe, 9. November 1915.

Für die deutschen Gefangenen in Rußland.

In der amtlichen Karlsruher Zeitung teilt Prinz Max mit, daß die von ihm durch die freundliche Unterstützung von Vertrauensmännern veranstaltete Privat Sammlung für die gefangenen Deutschen in Rußland den hohen Betrag von rund 200000 Mark ergeben hat.

In der Veröffentlichung wird sodann von Prinz Max weiter ausgeführt: „Es steht mir nicht zu, den Gubern für ihre Gaben zu danken, denn wir empfinden in dieser Sache nur das eine, daß wir etwas tun mußten, was einer dringenden Not entsprang. Wohl aber darf ich für das Vertrauen danken, das mir von vielen in so herrlicher Weise bewiesen wurde, indem sie unerschrocken und opferbereit meinem Aufruf entsprochen haben. Dies Vertrauen hat mir eine große und dankbare Freude verursacht.“

Da nach Dedung der einmaligen Ausgaben der Hebespendensendung nach Rußland noch die bedeutende Summe von über 100000 Mark übrig geblieben ist, und ich das Gefühl habe, daß die freundlichen Geber ein Recht haben, zu wissen, wozu ihre Stiftungen verwendet werden sollen, möchte ich bekannt geben, daß das badische Rote Kreuz mit mir darin einig ist, den Rest der Summe allmählich für Unterstützungen deutscher Gefangener in Rußland und unserer in Frankreich gefangenen badischen Landsleute aufzubringen.

Die Aufgabe erfordert sehr große Mittel, sie gehört aber, wie jeder deutlich empfinden wird, zu den notwendigsten und segensreichsten, die dieser Krieg uns auferlegt hat.“

Chronik.

Aus Baden.

Bruchsal, 10. November. Während des Unterrichts erlitt der Direktor des hiesigen Gymnasiums Dr. Alfred Hilgard einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Der Verstorbene, ein geborener Heidelberg, fand im Alter von 58 Jahren und wirkte 30 Jahre hindurch am Heidelberger Gymnasium, bis er vor mehreren Jahren zum Direktor des hiesigen Gymnasiums ernannt wurde. Er war Altphilologe, betätigte sich aber auch auf geschichtlichem Gebiete schriftstellerisch und hat wertvolle Arbeiten über Heidelberg, die Pfalz und den Oberrhein geliefert.

Mannheim, 10. November. Ein aus Pfalz-Radt gebürtiger Ingenieur hatte längere Zeit einen sehr erfolgreichen Kartoffelhandel im Nebenerwerb betrieben. Er kaufte in Pfalz-Radt noch vor der Zeit der Höchstpreise den Zentner Kartoffel für 4 Mark und setzte sie in Heidelberg für 4,20 Mark wieder ab. Da nun ihm uneingeschränktes Vertrauen schenkte, so gab er bei den Ablieferungen an seine Kunden, wenn's ans Bezahlen ging, immer einige Zentner mehr an und strich auf diese Weise leichte Gewinne ein. Der Betrag wurde endlich aufgedeckt und der „Kartoffelhändler“ wurde, nach dem Mannh. Tagbl., verhaftet.

Mannheim, 10. November. Das fast dreißigjährige Lohnders des im Felde stehenden Wirts Emil Ditter in Neckarau sprang in einem unbewachten Augenblick in ein Fuhrwerk, wurde überfahren und sofort getötet.

Mellingen bei Schwetzingen, 10. Nov. Der Bürgermeister Georg Philipp Müller, der seit 1903 an der Spitze der Gemeinde steht, hat sein Amt niedergelegt.

Ausnahmestrich. Für die Dauer des Krieges ist ein Ausnahmestrich für frische Futterkräuter (Müslblätter, Kartoffelkraut und anderes Grünfutter) an inländische Trockenanstalten in Wagenladungen von 10 Tonnen in Kraft getreten.

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin. Von jetzt ab sind Pakete von und nach St. Ludwig (Elsaß) und Hünigsen (Obersaß) in inneren deutschen Verkehr zur Postbeförderung zugelassen.

„Beschlagnahmefreies Baumwollgarn.“ Berlin. (W.T.B. Amtlich.) Im Handel wird neuerdings vielfach sogenanntes „beschlagnahmefreies“ Baumwollgarn angeboten. Bei den Webereien herrscht die Auffassung, daß dieses Garn zu beliebigen Baumwoll-Web- und Wirkwaren verarbeitet werden dürfe.

Diese Meinung beruht auf einer missverständlichen Auffassung der verschiedenen Verordnungen der Militärbehörden.

Beislagnahme ist gemäß § 7 der Bekanntmachung betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle usw. (W. II 2548/7, 15. S. 11.) das Garn, das nach dem 14. August 1915 gewonnen worden ist. Es darf von der Spinnerei nur gegen den vorgeschriebenen amtlichen Belegschein 3 oder auf Grund einer ausdrücklichen Freigabeerklärung der Kriegs-Ministerial-Abteilung veräußert werden.

Freier gewonnenes Garn ist „beschlagnahmefrei“. Seiner Veräußerung steht also nichts im Wege. Dagegen darf seine Verarbeitung nur in dem Baumwollstoffe (W. II 1293/6, 15. S. 11.) und die auf seinen Ausschneidungen beruhenden allgemeinen Beschlagnahmen freigegeben sein. Zur Beschlagnahme des Garns, das nach dem 15. 6. 1915 aus dem Ausland eingeführt oder aus Baumwolle gewonnen ist, die nach dem 15. Juni 1915 eingeführt wurde, steht nur seine Verarbeitung frei abfallig. Garn in den Nummern von Nr. 60 einschlag an aufwärts und endlich Garn, das bei Erlaß des Beschlagnahmeverbotes bei der verarbeitenden Firma bereits vorrätig war oder vor

dem 12. Juli 1915 auf Grund älterer Abschlüsse an sie abgegeben ist.

Diese letztere Ausnahme soll jedoch den Webereien nur das Anarbeiten ihrer eigenen Webezeuge ermöglichen. Werden also derartige Garne weiter veräußert, so ist der Käufer zu ihrer Verarbeitung nicht befugt.

Wagerechtheits Futtermittel.

Berlin, 6. Nov. (W.T.B.) Die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirtschaft m. b. H. S. S. Abteilung: Futtermittels-Futtermittel, macht darauf aufmerksam, daß der freie Handel mit wasserhaltigen Futtermitteln gesetzlich verboten ist. Dies betrifft selbstverständlich auch nasse Schnitzel, Trockenchnitzel, Melasse-Trockenschnitzel, Futterchnitzel und getrocknete Mägen, welche von den Futterfabriken an die Mägen bauenden Landwirte zur Verfügung gestellt worden sind. Soweit die Mägen bauenden Landwirte den ihnen von den Futterfabriken zur Verfügung gestellten Anteil an Schnitzeln selbst in ihrem Wirtschaftsbetriebe verbrauchen, sind die Schnitzel der Bezugsvereinbarung zur Verfügung zu stellen.

Lokales.

Karlsruhe, 10. November 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seb und den Minister Dr. Günther zur Vortragserstattung.

Mittags fand im Großherzoglichen Palais Familienrat statt, an dem der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern teilnahmen.

Gegen Abend hörte der Großherzog die Vorträge des Präsidenten Dr. von Engelberg und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Der neue Hofgartenbau im Stadtpark. Wie im letzten Jahresbericht des Karlsruher Stadtrats mitgeteilt wurde, ist der neue Hofgarten im Stadtpark nach Süden hin abschließende Brunnennummehr fertiggestellt. Der Widbauer Herr, der mit dem Entwurf und der Ausarbeitung dieses Brunnens beauftragt worden ist, hat seine Aufgabe nach allen Seiten hin in geschickter und glücklicher Weise gelöst. Die Idee für den Brunnen im Hofgarten ist die von dem Künstler plastisch zum Ausdruck gebrachte Szene aus der Heldenjagd von Ariemüßels Hofgarten. Nach dieser Heldenjagd war der Eintritt in den Wormser Hofgarten nicht so einfach und mühselig, wie die Beschäftigung des Karlsruher Stadtparks, dessen sämtliche Schönheiten gegen Verlegung eines geringen Eintrittsgeldes jedermann zugänglich sind. Bei Ariemüßels Hofgarten mußte der Eintritt mit dem Schwerte erlangt werden. Nur einem soll auf diese Art der Eintritt gelassen sein, nämlich dem gewaltigen aller Zeiten, dem Reich von Bern, aus dessen Wunde nach der Sage Feuer schoß, sobald er gerührt wurde. Diesen Umstand und der ungeheuren Kraft seines Strahles hatte er es zu danken, daß er nicht wie viele andere tayerer Heiligtümer, die vor ihm das Glück verlor, in den Kampf gegen den gefährlichen Sieger unterlag, sondern sich den Weg bahnen konnte zu Ariemüßels, die im Hofgarten seiner wartete. Diesen Sieg Dietrichs von Bern über Siegfried hat der Künstler seinem Werk zugrunde gelegt. Der mittlere Aufbau zeigt in einem prächtigen Relief die Krönung Dietrichs von Bern durch Ariemüßels, die auch durch die Aufschrift auf der großen Brunnenschale als verstanden wird: „Auf jetzt sie dem Berner ein Hofgarten sein.“ Ein Hals und ein Kissen — „Nur aus bereit ihm sein.“ Die Ariemüßels und der Berner, sind auch die übrigen Figuren auf dem Fries mittelschiff aus dem Stein — der ganze Brunnen ist aus Feuersteinen Marmor — herausgearbeitet. Die Idee ist ebenfalls ausgeführt, wenn sie auch die meisten Einzelheiten ohne Ausführung nicht erfüllen werden. Aber den Aufbau ist noch lobenswerter zu bemerken: Aus einem achtseitigen, nach innen abgerundeten Wasserbehälter steigt der architektonisch schön geformte Sockel, auf dem eine große runde Brunnenschale mit der oben erwähnten Aufschrift und sechs in Reihen verteilten Wasserlöchern ruht. Aus dieser Schale erhebt sich harmonisch herausgewachsen die Säule mit dem Relief und einer kleineren, ebenfalls mit Rosen verzierten und mit sechs Wasserlöchern versehenen Wasserfäule. Diese selbst erhält ihren Zutritt aus einem heimartigen Aufbau, der den oberen Abschluss des Brunnens bildet. Die Gesamtwirkung des Brunnens dürfte eigentlich erst im nächsten Jahr voll in die Erscheinung treten, wenn die gesamte Hofanlage mit ihren 2000 Rosenbüschen und ihren hübschen Laubengängen wieder im Schmuck ihrer herrlichen Blüten steht, und wenn das Kunstwerk den ihm von Herrn Garteninspektor Ries zugedachten Hintersaum durch einen neuen, gartenkünstlerischen Ausbau erhalten hat. Wir behalten uns ein abschließendes Urteil bis dahin vor.

Katholischer Frauenbund. Kindesseele lauter der schliche Titel, mit dem Herr Stadtpfarrer L. L. am 11. November seine Vortragsfolge „Aus unterm Gottesdien“ beginnt. Was liegt nicht in diesem einfachen Wort, welche Auslöser und Einflüsse werden wir in die Welt tun, aus der alle die werden hervorgehen, an der viele fernend und bildend mitwirken sollen. Aber nur als Teil des Ganzen sollte jeder der Vortragsabende aufgefaßt werden, sie gehören zusammen und sollten als Ganzes gewertet werden. Nur so können sie der Aufgabe gerade jetzt in der Kriegszeit, an der Veredelung des Geistes und Geistesleben mitarbeiten, gerecht werden. Welseitigen Wünschen nachgehend, haben wir uns nachträglich entschlossen, eine beschränkte Anzahl nummerierter Zuschlagskarten auszugeben. Näheres siehe Inserat.

Kath. Männerverein der Weststadt. Auf die heute abend halb 9 Uhr im Vereinslokal „Goethehalle“, Goethestraße 4) stattfindende Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Herrn Redaktionsrat Friedrich wird nochmals aufmerksam gemacht.

Melodienkammer (Waldstraße 30). Der neue Spielplan vom 10. bis einschließlich 12. November bringt folgende Kriegsbilder: „Die Marine als Wehrmacht“, „Das Geheimnis der U-Boote“ und „Dänische Marine“, sowie Authentische Kriegsbilder aus dem Westen (das Alleinauführungsrecht erworben, für Aufnahmen „In der feindlichen Front“). Ferner sind aufgenommen „Der Tag der Vergeltung“ (Schauspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Dr. Franz Schlieff). „Nurzel hat sein Pentimetermaß verlesen“ (Humoreske). „Anne macht eine Energiekur“ (Komödie) und „Gassard“ (Drama in 2 Akten).

Ein dankbarer Franzose. Der im hiesigen Garnisonslazarett untergebracht verweilende französische Offizier Duvalin, der jetzt nach Heidelberg verdrängt wurde, hat an die ihn pflegenden Krankenpflegerin Fel. Frida Schneiderberger ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er auch dem Oberarzt Dr. von seinen tiefgefühltesten Dank für die Sorgfalt und das Wohlwollen ausdrückt, das der Arzt während den verweilenden Tagen entgegengebracht hatte.

Heldvorkämpfer mit Kreuzpennmarken sind vom Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz herausgegeben worden. Es gibt sowohl solche mit Feld als auch mit Heimatadresse. Häufige Benutzung wird im Interesse der Sache dringend empfohlen. Reingewinn kommt dem Roten Kreuz zugute. Sie sind in jeder

Menge zu beziehen in Karlsruhe, Rheinische Kreditbank, Waldstraße 1. Preis 2 Pf.

Aus dem Polizeibericht. Durch einen Sturz von der Treppe eines Hauses in der Kaiserstraße zog sich am Sonntag abend eine Arbeiterin, als sie ohne Licht auf dem Speicher Wäsche holen wollte, innere Verletzungen zu, welche ihre Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machten. — Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens und eines Sittlichkeitsvergehens wurde ein 16 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Büchig, Amt Bretten, verhaftet.

Die Freigabe von Dedern.

Berlin, 8. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Im Reichsanzeiger wird die Freigabebewilligung zu der Bekanntmachung betreffend die Beschlagnahme von Schlafdedern, Haardedern, Pferdebededern (Wolldecken) veröffentlicht. Danach sind alle Dedern und Dedernstoffe, die mindestens zu 25 Prozent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichgültig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte Kamelhaarimitate. Ferner sind freigegeben die Vorräte eines und desselben Eigentümers, die unter Berücksichtigung der am Tage der Beschlagnahme (1. Oktober 1915) vorhanden gewesen sind, zuzüglich der nachher fertiggestellten Dedern geringer sind als (Mindestvorräte a) bei Dedern: 50 Stück von einer einzigen Qualität, gleichgültig welche Breite die Stübe haben. Unterchiede in der Farbe, Größe und Gewicht begründen für sich allein eine Verschiedenheit der Qualität. Jede Teilung der Vorräte, durch welche sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

Letzte Nachrichten

Genf, 10. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Agence Havas meldet amtlich aus Algier: Der französische Dampfer „Yser“, der auf der Fahrt nach Birta den italienischen Dampfer „Elisa Francesca“ (nicht Russa, wie ursprünglich gemeldet) gerettet hatte, wurde seinerseits torpediert. Verletzung und Fahrgäste konnten die Rüste erreichen. — (Anmerkung des W.T.B.: Hier ist bisher nichts von einem Dampfer „Elisa Francesca“ bzw. „Russa“ bekannt geworden.)

Genf, 10. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die bei Melilla erfolgte Verletzung des englischen Transportdampfers „Woodfield“ wird nunmehr von der Agence Havas amtlich bestätigt. Ein Rettungsboot traf in Alucemas mit 21 Mann, darunter 4 Verwundeten an Bord, ein. Zwei andere Rettungsboote landeten in Penon-de-Velez mit 21 Matrosen, darunter 7 Verwundeten. Das vierte Rettungsboot fehlt.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 10. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Zeichnungen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe erreichten bisher den Betrag von 4015 Millionen Kronen.

Der Verkehr mit Häuten und Fellen.

Berlin, 10. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) dem 10. November 1915 treten an Stelle der bisherigen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Großviehhäuten die Anordnungen einer Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwertung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen in Kraft, die den Handel mit Häuten und Fellen in einschneidender Weise regeln. Durch diese Bekanntmachung werden alle im Ausland gefallenen Großviehhäute und insbesondere Felle, die ein bestimmtes Gewicht erreichen, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch ihre Veräußerung und Verwertung an bestimmte Abnehmer zugelassen. Die Regelung des zugelassenen Handels mit Häuten und Fellen lehnt sich an diejenige an, die bisher auf Grund der Bekanntmachung vom 22. November 1914 bestanden hat. Die endgültige Zentralstelle des beschlagnahmbefehligen ist die Deutsche Rohhäuteaktiengesellschaft in Berlin, während die Kriegskriegsaktion der Gesellschaft in Berlin seine Verteilung an die Gerberbetriebe vorzunehmen hat.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 10. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauerten die üblichen Feuergefechte an. Bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie ein schweres Geschütz des Feindes an der Mündung des Amakere und eine Minenverfesterung nördlich von Meslantepo. Bei Ari-Burnu und Sunguhubar Infanteriekämpfe mit heftigen gegenseitigen Handgranatenkämpfen. Unsere Artillerie beschoß wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Seddul-Bahr verursachte das feindliche Artilleriefeuer an unseren Schützengräben auf den linken Flügel leichten Schaden. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front leichtes gegenseitiges Infanterie- und lebhafte Artilleriefeuer und Kämpfe mit Bomben. Zwei feindliche Monitore und ein Torpedoboot nahmen an diesem Feuer teil, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sonst ist nichts zu melden.

Das französische Unterseeboot „Turquoise“.

Konstantinopel, 10. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das französische Unterseeboot „Turquoise“, das vor einigen Tagen in den Dardanellen versenkt worden war, ist wieder flott gemacht und in gutem Zustand hierher gebracht worden. Es wird in die türkische Marine eingereiht. Heute findet die Zeremonie der Neubenennung und der Sitzung der türkischen Flotte statt. Sodann wird das Publikum zur Besichtigung des Unterseebootes zugelassen. Der Betrag der Eintrittsgelder wird zu Gunsten bedürftiger Soldatenfrauen verwendet werden.

Vom Balkan.

Ein Zeppelinluftschiff in Sofia.

Sofia, 9. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Bulg. Tel.-Ag. Ein Zeppelin-Luftschiff, das mit dem Herzog von Mecklenburg in Lemesbar aufgestiegen ist, ist in Sofia gelandet. Der König wohnte mit seinem Gefolge der Landung auf dem Flugplatz bei. Das Erscheinen des Zeppelin-Luftschiffes, das über der Stadt kreiste, rief großes Aufsehen hervor.

Berlin, 10. November. Ueber die Landung eines Zeppelin-Luftschiffes in Sofia wird dem Berliner Lokalanzeiger u. a. gemeldet: Punkt halb 11 Uhr vormittags erschien bei prachtvollem Wetter, von Lemesbar kommend, ein Zeppelin über Sofia, der erste auf dem Balkan. Auf dem Landungsplatz wartete der König schon eine ganze Weile und folgte mit dem Fernrohr voll regalem Interesse der Fahrt des Hiesigen. Auch der Ministerpräsident und der Kriegsminister, viele hohe bulgarische Offiziere, der deutsche Gesandte mit seinem ersten Sekretär und der deutsche Militärattache, sowie halb Sofia harrten des imposanten Schauspielers. Der Zeppelin war von Lemesbar in 8 Stunden gegen den Wind hierher geflogen. Als die bulgarischen Soldaten die Seile ergriffen und das Luftschiff sich immer tiefer senkte, brach die Menge in begeisterte Hochrufe aus, während der König auf die vorbereitete Gondel zufluchte, wo er den Herzog von Mecklenburg und die Offiziere begrüßte. Er ließ sich aufs genaueste alle Einzelheiten zeigen und erklärte. Nach 2 Uhr nachmittags erfolgte die Abfahrt des Luftschiffes mit dem Wind. Während des Aufenthaltes des Luftschiffes war der König auf dem Platz anwesend.

Niederlage der Franzosen und Engländer gegen die Bulgaren.

Berlin, 10. November. Das Berliner Tageblatt berichtet aus Sofia: Die Ententetruppen, die sich zur Offensiv gegen den bulgarischen Flügel in der Bardarebene anschickten, erlitten eine entscheidende Niederlage. Die feindlichen Truppen waren längs der Eisenbahnlinie Saloniki-Krivopalca und Saloniki-Monastir konzentriert. Nach dem Verlauf des Kampfes zu urteilen, betrug ihre Zahl ungefähr 80 000 Mann. Die Bulgaren traten ihnen auf der Front Rilep-Krivopalca-Strumitza in einer Frontlänge von mehr als 50 Kilometern in unerwarteter Weise entgegen. Die Engländer und Franzosen operierten hauptsächlich mit ihren Fliegeln in der Hoffnung, dadurch die Lage der Bulgaren schwierig zu gestalten. Der Kampf dauerte zwei Tage. Anfangs hielten sich die Truppen der Entente hartnäckig. Als aber die Bajonetangriffe begannen, ergaben sie sich in Haufen oder ergriffen die Flucht. Die Verluste sind ungeheuer, während die der Bulgaren verhältnismäßig gering sind.

Zur Haltung Rumäniens.

Bukarest, 9. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Gestern fand in Constanza eine Versammlung der Föderalisten statt, die den gleichen Beschluß fasste, wie vor zwei Wochen in Bukarest. Die Führer der Bewegung nahmen nicht an der Versammlung teil, da sie alle krank waren. Aus diesem Grunde unterblieb angeblich auch eine für gestern angelegte Versammlung der Föderalisten in Jassi.

Bukarest, 9. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Liga für nationale Einheit hielt heute eine öffentliche Versammlung ab, die sich für die Politik der Regierung gegen einen Krieg an der Seite Rußlands aussprach. Unter den Rednern befand sich auch der unabhängige Deputierte Nicolae Clea, im Volksmund der Tribun genannt, der früher der „Nationalen Aktion“ angehörte.

Griechenland.

Athen, 9. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Patrik befragte den Ministerpräsidenten Skuludis, der erklärte, das Kabinett werde sich der Kammer nur dann vorstellen, wenn es sicher sei, die Mehrheit zu erhalten. Andernfalls werde er die Kammer auflösen.

Vom bulgisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Setinje, 10. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie die Agence Havas vom 7. November meldet, dauert die österreichisch-ungarische Offensiv auf der Front der Herzegovina und der Drina an. Alle Angriffe des Feindes wurden zurückgeworfen.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 9. Nov.: Josef Greulich von Gundheim, Feuertier hier, mit Christina Herr von Dirshorn; Johannes Dauenhauer von Brumens, Weidacher hier, mit Anna Braun von hier; Rudolf Sillkowski von Jaborze, Schlosser hier, mit Magdalena Spiegel von Bruchsal.

Geburten. 2. Nov.: Gerda Elisabeth, Vater Clemens Welger, Werkführer. — 3. Nov.: Eduard Wilhelm, Vater Friedrich Giesler, Wagnarbeiter; Wilhelm, Vater Anton Licht, Schuhmacheremeister; Selene, Vater Hermann Huber, Handelsmann. — 4. Nov.: Emil Fritz Josef, Vater Leopold Kaiser, Lehrer; Karl Albert, Vater Albert Wurdorf, Malermeister; Albert Karl, Vater Alfons Nagel, Metzger. — 5. Nov.: Elisabeth Theresia, Vater Johann Trubold, Wagnarbeiter; Nina Maria, Vater Richard Braun, Schlosser. — 6. Nov.: Pauline, Vater Friedrich Wernet, Schneider; Eugen Alexander, Vater Rich. Danielmann, Krachführer.

Todesfälle. 7. Nov.: Maria, alt 8 Monate 25 Tage, Vater Otto Jung, Viehträger; Luise Verhoff, Fein-, ledig, alt 50 Jahre. — 8. Nov.: August Schmidt, Kassendirektor, Chem., alt 69 Jahre.

Verheiratungsdarstellung in Trauerhaus erwachsener Verheirateten.

Mittwoch, den 10. November. 1/2 12 Uhr: Joh. Friedrich Vogt, Müll. Geh. Oberpostlat und Postdirektor a. D., Seifenstraße 64. — 1/3 11 Uhr: August Schmidt, Kassendirektor, Hans-Thomastraße 5. — 3 Uhr: Adolf von Sieben, Königl. Staatsrat von Berggaden (Feuerbestattung). — 1/4 11 Uhr: Luise Verhoff, Privatier, Marktgrabenstraße 5.

Handelsteil

Von der Reichsbank.

Berlin, 8. Nov. (W.F.B. Nicht amtlich.) In dem Reichsanfaufsweis vom 6. November steht die Erhöhung der Kapitalanlagen um 74,5 Millionen eine Entlastung der Darlehenstafeln an ausgegebenen Beträgen um 165,2 Millionen Mark gegenüber. Bringt man davon den Neuzuwachs auf Konto Kapitalanlagen in Abzug, so ergibt sich immer noch per Saldo eine Entlastung von etwa 100 Millionen Mark. Die Verminderung des Bestandes der Reichsbank an Darlehenstafeln um 177,5 Millionen auf 915,5 Millionen Mark ist hervorgerufen durch die Zurückgabe von 165,2 Millionen Mark Darlehenstafeln seitens der Reichsbank an die Darlehenstafeln und Abgabe von 12,3 Millionen Mark an den Verkehr. Bei der abermaligen Erhöhung des Goldbestandes ist zu berücksichtigen, daß, wie schon wiederholt früher, auch diesmal vorweg ein erheblicher Goldbetrag zur Abgabe an das Ausland abgesetzt wurde. Die Golddeckung der Noten hat sich von 40,9 auf 41,2 Prozent, die Golddeckung sämtlicher täglich fälligen Verbindlichkeiten von 92,1 auf 92,5 Prozent erhöht. Die Eingehungen auf die dritte Kriegsanleihe schreiten recht günstig fort. Sie haben sich vom 31. Okt. bis 6. November um 407,7 Millionen Mark auf 9415,7 Millionen Mark, gleich 77,8 Prozent der Gesamtgeich-

nung erhöht, wobei gleichzeitig die Darlehen bei den Darlehenstafeln für die Kriegsanleihe um 48,1 Millionen Mark zurückgegangen sind, so daß diese nunmehr 542,1 Millionen Mark betragen; das sind nur 5,8 Proz. des für die dritte Kriegsanleihe aufgedachten Einzahlungsbeitrages.

Rindvieh- und Schlachtberichte.

□ Mannheim, 8. Nov. Der heutige Groß- und Kleinrindmarkt war im allgemeinen gut besucht. Anfangs trat lebhafter Verkehr nach Großvieh auf, der flottes Geschäft im Gefolge hatte, gegen Schluß gestaltete sich dagegen der Handel mittelmäßig. Das Verkaufsgeschäft in Rälbern war lebhaft und in Schweinen ruhig. Es ergielten die 50 Rgr. Schlachtgewicht: vollfleischige, ausgewästete Ochsen höchsten Schlachtwerts 130-140 Mk., vollfleischige, ausgewästete Ochsen im Alter von 4-7 Jahren 125-131 Mk., junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete Ochsen 118-120 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere Ochsen 110-115 Mk., vollfleischige, ausgewästete Bullen höchsten Schlachtwerts 118-120 Mk., vollfleischige jüngere Bullen 110-115 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere Bullen 108-112 Mk., vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts 128-135 Mk., vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 115-120 Mk., ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte Rinder und Kühe 110-114 Mk., mäßig genährte Rinder und Kühe 90-100 Mk., gering genährte Rinder und Kühe 72-84 Mk., feinste Mastfälsler 130 bis 135 Mk., mittlere Mast- und beste Saugfälsler 125

bis 130 Mk., geringere Mast- und gute Saugfälsler 120 bis 125 Mk., geringere Saugfälsler 115-120 Mk., ältere Mastfälsler, jüngere Mastfälsler und gut genährte junge Schafe 108-110 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe 84-88 Mk., vollfleischige Schweine von 120 bis 150 Kilogr. Lebendgewicht 164-168 Mk., von 100 bis 120 Kilogr. Lebendgewicht 162-164 Mk., von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 162-164 Mk., unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 162-164 Mk., Sauen 140-148 Mk.; ferner erlöste das Stück Fiegen 15-30 Mk., zum Verkauf standen: 270 Fiegen, 110 Bullen, 1216 Rinder und Kühe, 371 Rälber, 59 Schafe, 549 Schweine und 10 Fiegen, zusammen 2885 Stück.

Nähegang der Viehpreise auf dem Frankfurter Markt.

Auf dem Markt am Donnerstag standen 2860 Rinder, darunter 297 Ochsen, 89 Bullen und 2533 Färsen und Kühe, 406 Rälber, 141 Schafe und 890 Schweine zum Verkauf. Die am letzten Montagmarkt stark in die Höhe geschrittenen Preise für Rinder blühten diesmal mal merklich ein. Ochsen gingen um 4 bis 6, 5 bis 11, 8 bis 9 Mk., Bullen um je 5 Mk. und Färsen und Kühe um 9-10, 4-6 und 5-9 Mark der Jennerer Schlachtgewicht im Preise zurück. Auch auf dem Saalbrunnmarkt, wo gleichfalls in den letzten Wochen sehr erhebliche Preissteigerungen zu verzeichnen waren, machte sich, obwohl der Auftrieb um 300 Stück geringer war als am letzten Montag, ein starker Preisrückgang bemerkbar. Wie in Berlin trat auch hier ein erheblicher Preisrückgang für Schweine ein. Gegenüber der Notierung vom 1. November sank der Preis

für Lebendgewicht in der ersten Gruppe (80 bis 100 Kilogramm) um 17 bis 30 Mk., in der zweiten (unter 80 Kilogramm) um 20 bis 35 Mk. und in der dritten (100 bis 120 Kilogramm) um 17 bis 30 Mk. Für das Gewicht von 120 bis 150 Kilogr. wurde 140 bis 155 Mk. bezahlt. Ueber den Markterfolg sagt der amtliche Bericht, daß in allen Richtungen langwieriger Handel herrschte bei Rindern verhältniß Ueberfland.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 9. November. (W.F.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preuss.-Südb.-Klassenlotterie fielen 2000 auf Nr. 129905, 5000 Nr. 7556 30710 35402 10372 129286 167931 261092 232205, 20000 Nr. 4044 7778 14165 15490 28897 33705 45232 45333 49015 5120 52283 55164 64833 68890 73103 77057 85378 95548 100590 115184 125450 141275 147134 150488 152079 155370 164937 165579 168121 169395 170828 184704 188916 189051 191437 193118 203386 207590 224372 233309.

Berlin, 9. November. (W.F.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preuss.-Südb.-Klassenlotterie fielen 5000 auf Nr. 212741 227493 250139, 20000 auf Nr. 6519 10838 20571 38066 39982 42993 47055 50489 55978 57885 58156 62532 68600 71863 103138 103677 111256 112306 117217 120392 124609 126355 146213 148680 160674 174750 174153 190376 191083 192137 204322 209916 219425 219659 229372 232980.

Größe Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie für unsere Kriegs-Invaliden, sowie bedürftige Witwen und Waisen. Ziehung garantiert 12. Nov. 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar 37000 Mk. Mögl. Höchstgewinn 15000 Mk. 3327 Geldgewinne 22000 Mk. Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.) Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer J. Stürmer

Schwarzwald-Verein 2945 (Sektion Karlsruhe) Donnerstag, den 11. Nov. 1915, Vereinsabend im Wollinger, Konfordplatz. Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Vom 10. bis einschl. 12. Nov. 1915 Paragraph 80 Absatz 2. Lastspiel in 3 Akten mit Wanda Treumann und Viggo Larsen in der Hauptrolle. Kriegsirrfahrten eines Kindes in 4 Akten, Fräulein Hedda Vernon als 9-jähriges Kind. Kriegsberichte. Palast-Theater Karlsruhe: Herrenstr. 11. Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein Die Direktion: Friedrich Schalten.

Zahlungs-Anforderung Am 1. November d. J. ist zur Zahlung fällig: 1. Das 4. Viertel der Umlage für 1915 aus den Steuern des Reichsanfaufs, Betriebs- und Kapitalvermögens sowie aus dem Einkommensteuerzins. 2. Das 1. Drittel des Schulgelbes für 1915/16 für die Goethehalle, Humboldtstraße, Hüttenstraße, Kesselfeldstraße, Oberstraße, Neuhalle und das 2. Drittel des Schulgelbes für 1915/16 für die Pandelshalle. Ferner ist fällig am 23. Oktober d. J. das Schulgelb für das 3. Viertel für 1915/16 für die Bürgerhalle, Fächerstraße und Anabenerstraße. Zahlungspflichtige, welche mit der Bezahlung ihrer Umlage oder ihres Schulgelbes noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ihre fällige Schulden bis spätestens 18. November d. J. außer zu entrichten. Wird diese Frist veräußert, so ist eine Veräußerungsschuld zu entrichten, welche beträgt bei Schulden bis zu einhundert Mk. von 3 Mk. bis einschl. 20 Mk. = 20 Pfg. " 20 " " 50 " = 30 Pfg. " 50 " " 100 " = 40 Pfg. " mehr als 100 " 50 Pfg. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Zahlungsanforderung anstelle der bisherigen mündlichen Mahnung durch die Mahner tritt und daß im Nichtzahlungsfalle nach Ablauf der oben bezeichneten Frist gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsverfügung angeordnet werden dürfte. 483 Karlsruhe, den 2. November 1915. Stadthauptkasse A.

KSB Rath. Frauenbund (Zweigverein Karlsruhe). Vortragsfolge von Herrn Stadtpfarrer Stumpf-Karlsruhe. Aus unserem Geistesleben. Donnerstag, 11. November: I. Kindesfeste. Freitag, 19. November: II. Rittersfeste. Donnerstag, 25. November: III. Philosophenfeste. Montag, 29. November: IV. Heiligenfeste. Die Vorträge finden abends 8 1/2 Uhr im Rathausaal statt. Abonnements 3 Mk., Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten 2 Mk., Einzelkarte 1 Mk. Vorverkauf: Herder'sche Buchhandlung, Herrenstraße 34, und nachmittags von 4-6 Uhr in der Geschäftsstelle, Jägerstraße 71. Reinertrag zu Gunsten der Kriegsfürsorgearbeit. Saalöffnung 8 Uhr. Auf vielseitigen Wunsch wird eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze zum Abonnementpreis von 5 Mk., Mitglieder 4 Mk. abgegeben; numerierte Zusatzkarten zu 2 Mk. an den oben erwähnten Stellen. 485

3-4-Zimmerwohnung, schön, mit Waus, Gas und Klosett, per sofort od. später zu vermieten. Schützenstr. 25, part., Karlsruhe 502

Neue Dachrinnen und Fallrohre von den Anstallungshallen zu verkaufen. 407 Friedrich Amolsch Blechschmied, Karlsruhe, Vorholzstr. 24. Teleph. 2181. Brodherrgäßl. Postagentur zu Karlsruhe. Mittwoch, den 10. November 1915. 15. Vorstellung der Aulig. B (gelbe Karten). Kleine Preise. Wilhelm Tell.

Städtisches Nahrungsmittelamt. Mittwoch nachmittag 2 Uhr verkaufen wir an der Milchraupe bei der alten Eilguthalle 577 Nessel, das Pfund 10 Pfg.

Für jeden Belucher von Bickesheim von großem Interesse „U. C. Frau von Bickesheim“ Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage. hübsch in Leinwand gebunden Mk. 1.50. Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. Der Verkauf von Petroleum findet in unsern sämtlichen Verkaufsstellen, mit Ausnahme von Bietheim, Daxlanden, Grünwinkel und Müppert, am Mittwoch, den 10. November, von nachmittags 3 Uhr an, statt. Bei dem feinen Quantum, das uns für November zur Verfügung gestellt ist, kann an jedes Mitglied vorerst nur 1 Liter abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorweisung des roten Markenbuchs von 1915, in welchem der jedesmalige Bezug abgemeldet wird; das Vorzeigen der Mitgliedskarte allein genügt nicht. Der Verkauf in Bietheim, Daxlanden, Grünwinkel und Müppert wird später bekanntgegeben. Karlsruhe, den 9. November 1915. Der Vorstand. 57

Residenz-Theater Waldstrasse Karlsruhe. Mittwoch bis einschliesslich Freitag: 578 Die Marine als Wehrmacht Das Geheimnis der U-Boote Dänische Marine Authentische Kriegsberichte aus dem Westen Alleinaufführungsrecht der aktuellen Berichte in feindlicher Front aufgenommen Der Tag der Vergeltung Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Dr. Franz Eckstein. In der Doppelrolle: Wanda Treumann Viggo Larsen Purzel hat sein Zentimetermass vergessen Humor Nunne macht eine Energiekur Humor „Hassard“ Drama in 2 Akten.

Schauspiel in 5 Akten v. Schiller. Regie: Otto Riemersch. Personen: Hermann Geßler, Reichsvogt in Schwyz und Herr v. Baumbach Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr O. Riemersch Ulrich von Hudez, sein Neffe H. Bürtner Bediente aus Schwyz: Werner Stauffacher B. Paschen Konrad Hunn G. Lindemann Ziel Meiding F. Hamde Bediente aus Uri: Walter Fürtz H. Höder Wilhelm Tell H. Herz Barrer B. Gemmede Anni, der Firt G. Rainbach Werni, der Jäger M. Büttner Anni, der Fischer M. Schneider Landeute aus Unterwalden: Arnold v. Melchthal H. Rütli Johann Konrad Baumgarten F. v. Vongardt Meier von Sarnen G. Graarud Johannes Porricida G. Schindler Rudolf der Harros, Geßlers Stallmeister S. Kraus Schöner: Friedrich Dapper Leuthold H. Müller Pfeiler von Luzern H. Schmitt Zehlf, der Hürschig H. Wendt Frohsvogt H. Steinmetz J. Gröbinger Erster Gefelle H. Bauer Zweiter Gefelle A. Kleinbusch Bonblanger F. Raubers Anrufer R. Schneider Landenberger Reiter G. Golbe G. Weinspach Gevtrüb, Stauffachers Götlin M. Frankendorfer Gedwig, Tels Gattin, Hilris Tochter M. Genter Tels Anaben: Walter G. Meyer Wilhelm H. Aldinger Vertha von Brummed, eine reiche Erbin M. Ermarith Bäuerinnen: G. Deman Remgard M. Bauer Medrid H. Schlager Giesch H. Golbe Hildegard J. Mayer Jenni, Fischerinabe E. Hand Gethers Trabanten, Bagen, Parmehäige Brüder, Männer, Weiber und Kinder aus den Waldhaiden, ein Hochzeitszug, Musikanten. Anfang 7 Uhr. Ende halb 11 Uhr. Besse der Bühne: Balkon 1. Abt. Mk. 4.-, Sperrig 1. Abt. Mk. 3.- usw.

Feldpost. Bei naschkalter Witterung sind für die Truppen im Felde kleine Mengen Spirituosen. It. Anweisungen ärztlicher u. militärischer Autoritäten geradezu notwendig. Meine Feldpostbriefe mit nur erstklassigen Füllungen in Kirschenwasser, Zwetschgenwasser, Kognak, Rum, Arrac, Steinhäger etc. auch Süßweine erfüllen diesen Zweck in musterger Weise. Referenzen von Behörden. Leicht verkäuflich für Ladengeschäfte. Max Homburger Hoflieferant - Karlsruhe 30 Kronenstraße und Kaiserstraße 124 a. 574

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle zu vergeben hat, eine Stelle sucht, eine Wohnung zu vermieten hat etc. oder zu mieten sucht, inseriert mit Erfolg in dem Bad. Beobachter Karlsruhe. Herba Vera Bonbon sind wahre Kräuterbonbons, enthalten vortrefflich heilwirkende Kräuter. Ihr Husten wird sofort gelindert! à Dose nur 50 Pfg. Bei: Apotheker M. Straus, Drogerie Straus in Mühlburg, Hardtstr. 21.

Friedrich Drebingen, Karlsruhe Amalienstr. 71, Eingang Leopoldstr. am Kaiserplatz. Wildleder-, Glacé- und Militär-Handschuhe Eigene Fabrikation. Mässige Preise. Stoffhandschuhe. 360

Stauend billiger Pelze-Verkauf 32 Nur Zirkel 32 Karlsruhe 1 Treppe hoch

Unentbehrlich fürs Feld sind: Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen. Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft Karl Hummel, Karlsruhe Telephon 1547 3882 Werderstrasse 13.

Ludwig Schweisgut Hoflieferant 4 Erbprinzenstrasse 4 Gesch. 307 900 Pianinos Flügel Harmoniums Alleinige Vertretung von Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg, Thümmel, Mannhof